

DAS

hab ich erlebt...

# M A M I T A

## Aus meiner Jugendzeit in Argentinien

Von Adele v. Finck

Illustrationen von Willibald Krain

**M**einen Geschwistern und mir, dem späten Nachkömmling, wurde es, je mehr ich heranwuchs, stillschweigend bewußt, daß eine unüberbrückbare Kluft mich von meiner Mutter trennte; für mein Empfinden war es etwas nicht Greifbares, ein Ding ohne Angriffsflächen, nicht in Worte zu kleiden. Nach Gründen zu forschen, war ich viel zu hilflos. Ein unbewußter Zärtlichkeitsdrang quälte mich, der unnahbaren Mutter näherzutreten, aber womit sollte ich das Eis brechen? Mit Gewalt oder Klugheit? Beim ersten Annäherungsschritt hielt etwas Lähmendes, Bleischweres meinen Willen zurück, anderen Menschen gegenüber kannte ich diese Hemmung nicht; was war es nur? Peinlich geniert, maskierte ich die innere Verwirrung mit Gleichgültigkeit. Wie sollte ich nur hinter ihr rätselhaftes Wesen kommen? In einem Punkte war ich mir völlig klar: Sie war schön, ohne jeden Zweifel, Ähnlichkeit zwischen ihr und mir, dem wenig anmutigen, aufgeschossenen Kind bestand nicht im geringsten. Ich kam mir vor wie ein Kuckucksei — war ich vielleicht nicht ihr Kind?

Wenn sie oft stundenlang — mir schien tagelang — am offenen Fenster ihres Zimmers lesend saß, spielten Wind und Sonne um die Wette mit dem Goldglimmer

ihres Haares, an ihrem perlmutterfarbigen schmalen Hals ringelten sich Locken wie Goldkettchen. Hellgraue Augen lagen tief, von der Stirn beschattet, wie unter Schleiern verborgen, ein undefinierbarer Blick, etwas Umklammerndes, Saugendes. Ob er auf andere Menschen auch so wirkte? Unmöglich, jemand zu fragen. Ihr Lächeln war kaum vom Schmerz zu unterscheiden. Ihre gepflegten Hände, die spitzen Finger, Kunstwerke aus Elfenbein eines großen Meisters, waren sicher nie mit etwas Rauhem in Berührung gekommen. Um sie duftete es wie Orangenblüte mit etwas ganz Herbem, lockend, irritierend; etwa eine Mischung äquatorialer Luftströme mit nordischem Schneeeozon. Ich haßte und liebte sie. Ruhelos trieb es mich beim Spiel und beim Lernen an den Türspalt ihres Zimmers, um zu spähen, ob das schöne Bild noch dasaß.

Wunderbar war es zu denken, von diesen Elfenbeinhänden gestreichelt zu werden, zu fühlen, ob sie warm oder kühl waren, und so ganz dicht auf einer Fußbank neben ihr zu sitzen und den Kopf in ihren Schoß zu legen und leise „te quiero“ (ich habe dich lieb) zu flüstern; aber wenn ich ihr vielleicht nicht gehörte? — Auf jeden Fall waren Vertraulichkeiten ihr gegenüber gänzlich ausgeschlossen. Das galt nicht nur für mich, sondern auch für die anderen.